



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

52 (31.1.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201683)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 4. — ausw. Nr. 5. —

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Glossen zur Reparationsnote.

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Wir haben wieder einmal eine Note abgeschickt und warten in beträchtlicher Spannung auf die Entscheidung der zur Zeit Mächtigen der Welt. Lesen wir inzwischen die Note noch einmal durch und machen wir uns klar, worum es geht. In Form und Inhalt läßt sie darauf schließen, daß ihr Verfasser oder formell richtiger wohl Inspirator der Führer der deutschen Delegation in Cannes, Herr Dr. Rathenau, ist und sein will. Geschickt in der Argumentation, richtig in der Anführung der zu Grunde gelegten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse milde und zu rüchaltend im Ton und in der Vertretung ausschlaggebender deutscher Lebensinteressen. Erinnern wir uns, daß Dr. Rathenau in der Form des privaten jedoch mit Wissen der Reichsregierung reisenden „Aufklärers“ in London weilte, als der nun gestürzte Briand und Lloyd George die entscheidenden Vorerörterungen vor der Konferenz von Cannes führten. Damals hatten die Engländer auf Grund endlich erfolgter Einsicht in die verzweifelte Wirtschaftslage Deutschlands die Goldzahlung pro 1922 auf höchstens 500 Millionen begrenzt. Die Zahl von 720 Millionen, die als „Resultat von Cannes“ auch in der deutschen Note erwähnt wird, ist bekanntlich erst später auf das Drängen der belgischen Delegation zustande gekommen. So erklärt es sich ohne Weiteres, daß mit vollem Recht die deutsche Note nunmehr die Zahl von 720 Goldmillionen als zu hoch bezeichnet und um ihre Herabsetzung „bittet“. Daß ferner auf die der deutschen Öffentlichkeit gewöhnlich wenig bekannten Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren und auf die so drückenden Besatzungskosten gebührend hingewiesen und gleichfalls um deren Herabsetzung bzw. Einrechnung in die deutsche Gesamtleistung ersucht wird, kann man nur billigen. Freizubehalten ist aber vor allem, daß die deutsche Regierung ausdrücklich erklärt, bei wirtschaftlicher, d. h. vernünftiger und gerechter Betrachtung der Dinge, könne Deutschland im Jahre 1922 überhaupt keine Reparationsleistungen ausbringen. Es handelt sich also in Wahrheit um eine erpreßte deutsche Zwangsleistung in der Erwartung, daß während des Jahres 1922 die beginnende Vernunft sich vergrößert, daß darauf fußend endlich eine generelle Neuregelung der deutschen Reparationsleistungen erfolgen kann. Schon für die jetzt zu leistende Leistung von 1922 aber wird eine Auslandsanleihe notwendig; erst recht brauchen wir die große internationale Anleihe natürlich, wenn die generelle Regelung vorgenommen werden soll.

Die Taktik der deutschen Regierung, die zahlenmäßige Festsetzung der deutschen Leistung nicht selbst vorzunehmen, sondern der Reparationskommission bzw. dem Obersten Rat zuzuschreiben, halte ich unbedingt für richtig. Keine deutsche Regierung könnte eben heute eine ehrliche Unterschrift unter irgend eine Reparationszahl setzen. Deutschland muß jedoch aus gewichtigsten politischen Gründen für kurze Zeit aus seiner Substanz leisten.

Als schweren Fehler muß ich es bezeichnen, daß die Note mit keinem Wort von der überschüssigen Entscheidung spricht. Sie liegt zwischen Annahme des Ultimatum und der heutigen Darlegung deutscher Leistungsfähigkeit. In unzähligen Denkschriften, die zum Teil die Unterschriften namhafter hervorragender Wirtschaftler tragen, in vielen Reden deutscher Staatsmänner und Politiker ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß Deutschland ohne Überschüssen, d. h. auch ohne seinen wirtschaftlich wertvollsten Teil, keine irgendwie ins Gewicht fallenden Reparationsleistungen ausbringen könnte. Die letzte deutsche Note schweigt davon und ihre Verfasser denken ungeheuer klug und „diplomatisch“ zu sein, wenn sie nun das Wort „Überschüssen“ überhaupt nicht mehr gebrauchen. Der Gegner soll „nicht gereizt“ werden, das ist das Motto!

Voraussetzung für Abfindung der Note war das Steuerkompromiß. Die Außenpolitik war ausschlaggebend für die Opfer, die gebracht werden sollen. Jeder führt heute bei seiner politischen Betätigung das Wort „Außenpolitik“ im Munde, aber noch recht wenige verstehen, was sie von uns verlangt. Wir reden und schreiben viel von dem Fiskalpostul der deutschen Vorkriegspolitik, halten wir aber jetzt eine „Linie“, d. h. den Gegensatz zum 3. Oktobersatz? Welches ist die „Linie“ nach dem 10. Mai 1921? Unter härtestem Feindesdruck Versuch der Auslieferung des Londoner Ultimatums unter Wahrung der Einheit des deutschen Reichs, der Freiheit deutscher Wirtschaft und ihrer Grundlagen. Hieraus hätte sich von Anfang an ein ganz anderes Verhalten der deutschen Regierung ergeben müssen, als es die Regierung Wirth — mit oder ohne Demotrojan — für richtig hielt. Aber es hieß doch die Augen abwärts zu schließen oder eine demagogische Politik treiben, wenn man nicht anerkennen wollte, daß trotz der bezagangenen Fehler noch heute eine „Linie“ für die deutsche Politik offen steht. Die immer noch recht feindliche Welt draußen treibt sicherlich auch heute keine Politik zu Gunsten Deutschlands — aber sie hat sich seit dem 10. Mai 1921 doch in manchem geändert und das Interesse, daß Deutschland bestehen kann, ist schließlich im Wachsen. So weise ich die jetzt geübte Kritik an den Vorkäufen der letzten Tage, wie sie sich z. B. in dem Worte „Hazardpolitik“ ausdrückt, nachdrücklich zurück. Man sollte doch jetzt wirklich nicht die Meinungen des deutschen Volkes mit solchen undemokratischen Schlagworten verwirren, sondern lieber zur Klärung zur Festlegung und Sammlung beitragen, wie das so bitter not tut. Die Fraktion der deutschen Volkspartei hätte niemals ihre Zustimmung zum Steuerkompromiß gegeben, wenn sie nicht — ohne Ausnahme — tief durchdrungen gewesen wäre, damit

nicht Hazardpolitik zu stützen, sondern größte vaterländische Notwendigkeiten zu erfüllen.

Der Kanzler hat neulich in seiner Rede die Worte des englischen Ministerpräsidenten vom „Frieden auf Erden“ aufgegriffen und auch die Reparationsnote weist darauf hin, daß die beabsichtigte Regelung für 1922 nur etwas vorläufiges sein könne, und daß der Frieden, d. h. die solidarische Wiederaufbauarbeit der Völker, erst dann beginnen kann, wenn Deutschland endlich wieder gleichberechtigt und von militärischen Zwangsmahnahmen und Drohungen befreit an der Lösung der volkswirtschaftlichen Krisis teilnehmen wird. Zwischen den Feilen steht der Hinweis auf die Vereinigten Staaten und Rußland. Je mehr Rußlands Schicksal sich wieder verknüpft mit dem großen Weltgeschehen draußen, je mehr die Einsicht über Deutschlands Rolle dabei wächst, umso mehr werden die Widersprüche der Weltmeinung abgezogen werden vom Versailler Vertrag und der dort so einseitig und kurzfristig zu Deutschlands Knebelung, ja Vernichtung getroffenen Regelung. Hieraus folgt, daß die deutsche Politik keine Gelegenheit veräumen darf, um auch ihrerseits die Weltmeinung in der angegebenen Richtung zu verstärken. Heute heißt es „Frieden auf Erden“ — Friede und Arbeit. Vor dem Kriege hieß es: „Demokratie“. Die Geschichte zeigt, wie gefährlich es ist, gegen den Strom der Weltmeinung zu schwimmen, und auch das Frankreich Poincarés wird erleben müssen, daß die auf Eintreibung und Niederhaltung Deutschlands eingestellte kriegerische Politik von 1912/13/14 heute nicht in das Schema paßt!

Alle jetzt und in Zukunft zu bringenden Opfer des deutschen Volkes würden aber umsonst gebracht werden, wenn es nicht in weit größerem Maße als bisher Vertrauen zu seiner Führung und zur Verwaltung der Reichsmittel haben kann. Es genügt nicht, die „Linie“ der Politik nur zu erkennen, es gilt vielmehr, sie nach innen und außen festzuhalten und nichts zu verschäumen, was ihrem Beschreiten förderlich sein könnte. Das hat die Deutsche Volkspartei ausdrücken wollen, als sie die Forderung nach persönlichen und sachlichen Garantien erhob. Sehr breit ist die Linie oder der Weg deutscher Politik nicht und er scheint je länger, desto enger zu werden. Falsche Schritte können zum Unheil führen.

Zum Schluß etwas Persönliches: Jemand will Minister werden — er gehört nicht zur Deutschen Volkspartei.

Aus den Anlagen zur Reparationsnote.

Berlin, 31. Januar. (Von unserem Berliner Büro.)

Die Anlagen zu der deutschen Note an die Reparationskommission sind heute der Presse übergeben worden. Die Anlage 1 beschäftigt sich mit dem deutschen Steuerwesen und seiner Durchführung. Aus den Unterlagen geben wir zunächst als interessanteste folgende vergleichende Uebersicht über die Belastung des Einkommens in Frankreich, England und Deutschland unter Berücksichtigung der inneren Kaufkraft des Geldes. Es handelt sich bei der folgenden Statistik um die Einkünfte aus Lohn und Gehältern eines verheirateten Steuerpflichtigen mit 2 unterhaltungspflichtigen Kindern unter 21 Jahren.

Bei einem Einkommen von 10 000 Mark tritt in Frankreich und England und auch in Deutschland keine Besteuerung ein.
Bei 20 000 Mark tritt in Frankreich und England keine Besteuerung ein, in Deutschland 1,30 v. H.
Bei einem Einkommen von 30 000 Mark wird in England und Frankreich keine Steuer erhoben, in Deutschland 1280 Mark, gleich 4,2 v. H.
Nach einem Einkommen von 50 000 Mark sind in Frankreich 1,53 v. H., in England nichts, in Deutschland 3260 Mark, gleich 6,52 v. H.
Bei einem Einkommen von 100 000 Mark in Frankreich 4,05 v. H. und England 3,9 v. H., in Deutschland 14 780 Mark, gleich 7,8 v. H.
Bei einem Einkommen von 5 mal 100 000 Mark in Frankreich 12,26 v. H., England 22,83 v. H., in Deutschland 160 500 Mark, gleich 32,10 v. H.

Die Anlage zwei ist weniger umfangreich und gibt eine Uebersicht über den Haushaltplan für 1922.

Reparationsfragen.

Paris, 31. Jan. Der „Matin“ weist darauf hin, daß sich nach seiner Kenntnis die englische Regierung mit einer neuen Lösung des Reparationsproblems beschäftigt und daß hierdurch Frankreich und England zu Opfern verpflichtet würden, die aber ausgeglichen werden sollten durch eine Lösung der Frage der alliierten Schulden, an der sich Amerika beteiligen werde. Die französische Regierung soll nach Ansicht dieses Blattes der Ueberweisung der Angelegenheit an den Reparationsausschuß zustimmen, jedoch sei es zweifelhaft, ob die alliierten Regierungen die gleiche Ansicht vertreten.

Der Etat vor dem Reichstag.

Der stellvertretende Reichsfinanzminister Dr. Hermes ließ die Rede, mit der er am Montag dem Reichstag den Etat vorlegte, sehr pessimistisch ausfallen. Angesichts des ungeheuren Unheils, das der Friedensvertrag von Versailles angebracht hat, meinte er, daß der Tag einmal kommen müsse, an dem der Wille zum Leben die Völker einfach zwingen werde, sich gegen die wirtschaftliche Unvernunft der Entente aufzulehnen. Ob es aber Deutschland gelinge, sich selbst und seine Wirtschaft bis zu diesem Tage über Wasser zu erhalten, das sei ganz ungewiß. Daß ein solcher Pessimismus aus den Riefen des deutschen Reichshaushaltes emporsprengt, ist nur zu leicht begreiflich. Die normalen Bedürfnisse seines Reichshaushaltes könnte Deutschland vielleicht jetzt befriedigen, nach-

dem die Steuerfahre bis aufs Äußerste angezogen worden ist und jährlich über 100 Milliarden Mark an Steuern aufgebracht werden. Ganz gewiß ist allerdings auch diese Rechnung nicht. Denn wie Herr Dr. Hermes selbst bemerkt, sind die Ziffern alle ganz unsicher. Und es kann sich in kurzer Zeit wieder ein ganz anderes Bild ergeben. Gewiß ist aber das eine, daß die sogenannten Reparations-schulden auch die leiseste aufsteigende Hoffnung auf Besserung vernichten müßten. In dem Reichshaushalt sind 135 Milliarden eingelegt, die bei einer Umrechnung von 45 Mark für die Goldmark notwendig sind, um den Londoner Zahlungsplan zu erfüllen. Selbst wenn die deutschen Barleistungen nach den letzten vorläufigen Vereinbarungen von Cannes auf 720 Millionen herabgesetzt würden, bliebe immer noch eine Leistung von 97,5 Milliarden im Jahr. Dieser Summe wäre natürlich nur die Notenpresse gewachsen und das deutsche Finanz-selbst müßte seinen beschleunigten Fortgang nehmen. So liegt tatsächlich auch über dem Voranschlag von 1922 der Todeschatten unserer Finanzwirtschaft.

Vertagte Konferenzen.

Die Orientkonferenz.

Paris, 31. Jan. Havas meldet, in der Frage des Zeitpunktes der Konferenz der Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens zur Behandlung des Orientproblems kam es heute nachmittag zu einem Meinungs-austausch zwischen den drei beteiligten Regierungen. Wahrscheinlich wird die Zusammenkunft nicht vor dem 9. Febr. stattfinden, da am 7. Febr. die Sitzungen des britischen Parlaments wieder aufgenommen werden. Inzwischen werde Lord Curzon und Della Torretta Gelegenheit haben, die französischen Bemerkungen, die am Sonntag dem britischen und italienischen Kabinett mitgeteilt wurden, einer Prüfung zu unterziehen und sich gegenseitig über ihre Auffassung zu unterrichten.

Paris, 31. Jan. „Deux“ betrachtet die Vertagung der Orientkonferenz und den gestrigen Beschluß der Reparationskommission, den alliierten Regierungen die Verantwortung für die Entscheidung der Reparationsfrage zu überlassen, als ein Symptom für das diplomatische Ringen, das zwischen der englischen Regierung und der Regierung Poincarés entstanden sei. Alle Auskünfte, die das Blatt aus London erhält, deuten, daß Lloyd George und Lord Curzon einig darüber seien, eine große Offensive gegen Frankreich zu eröffnen.

Das Blatt behauptet auch, daß die schlechte Laune der englischen Alliierten gestern in der Reparationskommission durch einen auffälligen Widerstand Sir John Bradburys zutage getreten sei. Man muß dem Blatt die Verantwortung für seine Mitteilungen überlassen.

London, 31. Jan. „Daily Chronicle“ berichtet, daß wegen der Verschiebung der Pariser Konferenz über den Nahen Osten Lord Curzon heute nicht, wie geplant, abfahren werde. Wie verlautet, habe Lord Curzon das französische Memorandum über die Frage des Nahen Ostens, das am Samstag in London eintraf, dem Kabinett unterbreitet. Nach „Daily Chronicle“ wird als offizieller Grund für die Verschiebung der Konferenz über die Fragen des Nahen Ostens angegeben, daß nicht genügend Zeit für die britischen Minister vorhanden gewesen sei, um Poincarés Memorandum zu prüfen. Es verlautet, wenn die Konferenz überhaupt stattfindet, sie erst nach dem Zutritt des britischen Parlaments abgehalten werden solle. Die Nachricht von der Verschiebung der Konferenz werde zweifellos einen peinlichen Eindruck auf die Personen machen, die an die Möglichkeit einer verbindlichen Regelung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien geglaubt hatten. Die Meldung über die Verschiebung der Konferenz werde jedoch niemand übertrüben, der während der letzten acht oder zehn Tage die große Unzufriedenheit der Ansichten zwischen London und Paris bezüglich fast jeder Seite dieser Frage beobachtet habe, denn für den Erfolg einer solchen Konferenz, wie der von Lord Curzon vorgesehenen, sei es unbedingt notwendig, daß jede der Mächte eine Lösung erörtern kann, ohne durch frühere Versprechungen daran gehindert zu sein und daß außerdem jede der Mächte bereit ist, die Entscheidung, die getroffen wird, gegenüber einer widerspenstigen Partei zu erzwingen. Da die neue französische Regierung anscheinend nicht bereit sei, der letzteren Bedingung zuzustimmen, sei die Konferenz von vornherein zu einer akademischen und unfruchtbaren Erörterung verurteilt gewesen. Außerdem sei anscheinend die neue französische Regierung nicht in der Lage, bezw. nicht bereit, die Frage des Nahen Ostens zu behandeln ohne Rücksicht auf die Bestimmungen und Folgerungen des Vertrages von Ungarn.

Paris, 31. Jan. Ministerpräsident Poincaré wird am Freitag vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erscheinen, um sich über seine auswärtige Politik auszusprechen.

Die Konferenz von Genua.

Paris, 31. Jan. Wie die Havasagentur meldet, macht sich von Tag zu Tag in den alliierten diplomatischen Kreisen der Gedanke immer mehr geltend, daß der Zutritt der Konferenz von Genua etwas hinausgezögert werde. Auch die britische Regierung liehe ohne Bedenken eine Vertagung in Betracht, die eine bessere Vorbereitung ermögliche und damit die Aussichten auf einen Erfolg der Konferenz vermehren könne.

London, 31. Jan. Die „Times“ wenden sich in einem Beilager gegen die geplante Wirtschaftskonferenz von

Genova und schreibt, bei dem kritischen Abschlusse der Vereinigten Staaten und bei der widerwilligen Zustimmung Frankreichs würde es überraschend sein, wenn die Konferenz die Hoffnungen, die ihre Veranstalter auf sie setzen, erfüllen würden.

Die größte Bereitwilligkeit werde vonseiten Deutschlands und Sowjetrußlands an den Tag gelegt. Sowohl Birtz als auch Tschitscherin überschätzten Lloyd George mit Lobreden wegen der führenden Rolle, die er bei der Förderung der Konferenz von Genua gespielt habe.

Noch keine Entscheidung Amerikas.

Paris, 31. Januar. (Havas.) Nach der gestrigen Unterredung Poincarés mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Harve, gab der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Herrick, dem Rativertreter seiner vollständigen Befriedigung über den Verlauf dieser Verhandlung Ausdruck, die sehr herzlich gewesen sei.

Lenin geht nicht nach Genua.

Berlin, 30. Jan. Wie der Ost-Express von unterrichteter Seite erfährt, wird Lenin, obgleich er sich zum Vorherrschen der russischen Delegation für Genua hat wählen lassen, doch nicht persönlich nach Genua reisen.

Eine Rede Tschitscherins.

Moskau, 30. Jan. Vor der Wahl der russischen Delegation für Genua hielt der Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin eine große Rede, wozin er die Einladung der Sowjetregierung nach Genua besprach.

Die drei Hauptgründe der Besserung der internationalen Lage Sowjetrußlands seien: die wirtschaftliche Bedeutung Rußlands; die militärische Macht des Sowjetstaates und der politische Einfluß Rußlands im Osten.

den abgeschlossen werden. Der 27. Januar, an dem die russische Delegation für Genua gewählt werde, sei ein bedeutender Tag in der Geschichte Sowjetrußlands.

Die Streikgefahr bei den Eisenbahnen.

Berlin, 31. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Zu der drohenden Streikgefahr erfahren wir von zuständiger Stelle:

Die Regierung verhandelt z. Zt. mit den Beamten wegen Erhöhung ihres Einkommens. Morgen wird sie eine Erklärung abgeben über die Befolgung der Beamten in besonders teuren Orten.

Echt demokratisch.

Bekanntlich haben es die Mehrheitssozialisten für angebracht gehalten, dadurch zum innerpolitischen Frieden beizutragen, daß sie vom Reichstag die Bestimmung des 1. Mai und 9. November zu gesetzlichen Feiertagen verlangten.

Die Demokraten bekennen sich mit besonderer Vorliebe als treue Anhänger des Reichsgedankens, wäre es da nicht sehr viel logischer und würdiger gewesen, den 18. Januar als den Tag der Begründung des Deutschen Reiches zum Nationalfeiertag vorzuschlagen?

Deutsches Reich.

Für die gleitende Gehaltskala.

Donaubrück, 31. Jan. Gestern trafen hier die Vertreter der höheren Beamtenschaft aus Nord- und Westdeutschland zusammen, um zu der seit Oktober um 50 Prozent gestiegenen Löhnung und der durch die Gehaltsbedingungen der Eisenbahner geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Zur Flucht des Oberleutnants Dittmar.

Berlin, 31. Jan. Oberleutnant Ludwig Dittmar, der wegen Kriegsverbrechen vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt und im Landesgerichtsgefängnis in Raumburg untergebracht worden war, ist am Sonntag in der Nacht entflohen.

die Strafvollstreckung zuständigen preussischen Justizverwaltung umfassende Maßnahmen zur Aufklärung des Sachverhalts und zur Wiedereingliederung des Entflohenen getroffen wurden.

Berlin, 31. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Der Ausschuss für Brauntweinmonopole verabschiedete heute in zweiter Lesung das Gesetz über das Brauntweinmonopol.

Schlachten des Weltkrieges.

(Bildirim, deutsche Streiter auf heiligem Boden.)

Das 5. Heft der im Reichsarchiv nach amtlichen Quellen bearbeiteten Schriftfolge schildert die Kämpfe in Persien gegen die englische Armee des Generals Maubey.

Eine Unternehmung gegen den Suezkanal und Kairo war das Ziel, welches der türkischen Obersten Heeresleitung vor Augen stand. Galt es doch England dort zu treffen, wo es am Sterblichsten war.

Der Verfasser, Obergeneralmajor A. D. Steuber, einst Weimars Begleiter in Ostafrika, hat als Armeearzt der Gruppe Bildirim unter dem Oberbefehl des Generals v. Falkenhayn angehört und schildert seine eigenen Erlebnisse und gibt gleichzeitig einen Überblick über die ganze Vorgeschichte, ohne deren Kenntnis dem Leser vieles unverständlich bliebe.

Nach Scheitern der ersten beiden Expeditionen gegen den Suezkanal und der Einnahme Bagdads im März 1917 kam alles darauf an, das tödlich verheerende Pestepidemie durch eine gewaltsame Rückeroberung der Hauptstadt Mesopotamiens wieder herzustellen.

Wir erleben mit dem Verfasser die gewaltigen Widerstände, welche sich in der Natur des Landes, im türkischen Klima und dem Charakter seiner Bewohner der deutschen Heeresführung entgegenstellten und erkennen die Schwierigkeiten eines Koalitionskrieges mit dem türkischen Bundesgenossen.

Wit besonderem Geschick gibt der Verfasser ein lebensvolles, leuchtendes Bild der Verhältnisse von Land und Leuten und benutzt die Beziehung des Krieges zum Leben, um unfer Interesse wirksam zu steigern.

Zahlreiche gute Abbildungen, Kartenblätter und Kriegstafelrekonstruktionen unterstützen den Text.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Der Schurke!“ rief er aus und ballte die Hände und ließ sie mit wuchtigen Hieben auf den Tisch niederfallen, daß der silberne Becher zur Erde niederfiel und seinen ganzen Inhalt über Tisch und Stuhl schüttete.

Merten hatte jetzt seinerseits Mühe, den empörten Kollegen zu beschwichtigen.

„haben Sie das Neueste von unserem Freunde gehört?“ Mit diesen Worten betrat Glasgow einige Tage später das Arbeitszimmer seines Kollegen.

Er war sehr eilig gekommen, indem er von der steilen Treppe, wie es seine Art war, mit jedem Schritt zwei Stufen nahm.

Statt jeder weiteren Rede schleuderte er deshalb ein kleines Heft mit blauem Umschlag auf den Tisch, und Merten las die fettgedruckte Ueberschrift: „Mein Scheiden aus meinen Ämtern als Chefarzt des Stadtlazarets und Mitglied der Medizinabbehörde“.

„Eine reizende Broschüre! Lesen Sie nur! Sie werden Augen machen! Ich komme eben von meinem Rechtsanwalt, die Klage ist schon eingereicht. Der Mensch —“

„Der Mensch ist mein Tod.“ fuhr er dann mit fast weinerlicher Stimme fort, griff mit der fetten Hand in die Herztasche und sank wie ein abgedrohter Mann in einen Sessel. „Mein Tod! Hier... diese Stühle... denken Sie daran, was ich Ihnen gesagt habe... der ruht nicht eher, bis er uns alle ins Grab gebracht hat!“

Aber gleich darauf schnellte er wie eine Feder von seinem Sitz empor, lief mit langen, starken Schritten im Zimmer hin und her und gestikulerte mit den vollen, etwas turmen Armen heftig in der Luft umher.

„Sie kriegen auch Ihr Teil ab — reichlich genug! Aber der Hauptangriff richtet sich gegen mich. Ihnen spricht er wenigstens wissenschaftliche Tüchtigkeit nicht ab, mich nennt er einen Geschäftsmann... einen Charlatan... einen Charlatan! Was sagen Sie?“

Und Glasgow fuhr sich mit den Fingern durch das weiße Haupthaar und strich oder zupfte vielmehr den langen Knebelbart und seine Stimme, die sich sonst dem jüngeren Kollegen gegenüber in einer gewissen ehrwürdigen, ihr von Natur nicht vertriehenen Tonhöhenlage gelief, war von Zorn und Bitterkeit entsetzt.

„Aber wir werden abrechnen, Herr Professor... vor Gericht! Ein netter Prozeß wird es werden. Die ganze Stadt wird Ihre Freude haben! Sie kommen natürlich auch als Zeuge heran, wenn Sie es nicht vorziehen, sich meiner Klage anzuschließen.“

Ein Dienstmädchen rief den Herrn Sanitätsrat ab. Es warteten schon einige Damen in der Klinik, und die sonst so stille und schneidbar zurückhaltende Frau Sanitätsrat nahm es in dieser Beziehung sehr genau und wußte stets dafür zu sorgen, daß ihr lebhafter Gatte auch nicht eine Minute über die selbstgeleitete Sprechstunde vom Hause fortblieb.

Sowas Merten allein war, nahm er die Broschüre zur Hand. Sie empörte sein Herz gleich bei den ersten Worten, die er las. Dennoch mußte er sich gestehen, daß sie mit einem Geschick sonderbarerweise geschrieben war.

Wer die Sachlage nicht genau kannte, und das war doch bei fast allen Lesern der Fall — mußte den Professor in Wahrheit für das halten, als was er sich hier ausgab: für einen bellagenerischen Wärtner, seine Kollegen aber für feindselige, neiderfüllte Menschen, denen kein Mittel schlecht genug war, sich von dem mächtigen Rivalen zu befreien.

Diese Schrift übte eine niederschmetternde Wirkung auf seinen längst angegriffenen Organismus — beinahe so wie jener anonyme Brief, an dessen Sahbau ihn wiederum manche Stelle der Broschüre erinnerte.

„Glasgow hat ganz recht! Dieser Mann ruht nicht eher, bis er uns alle ins Grab gebracht. Sein Haß ist unergründlich, und dieser ähnen Energie der Feindschaft bin ich nicht gewachsen.“ sprach er zu sich selber und blies, in brütendes Sinnes verloren, am Fenster stehen.

Vor dem gegenüberliegenden Haupte hielt ein Wagen. Koffer wurden aufgesetzt, fröhlich gestimmte Menschen, dem Ansehen nach ein junges Ehepaar, nahmen im Inneren Platz und winkten dem zurückbleibenden, nicht minder fröhlich dreinschauenden Dienstmädchen einen kurzen Abschied zu.

Merten trat vom Fenster zurück. Ein schneller Entschluß war in ihm wach geworden.

Auch er mußte hinaus! Fort aus dieser engen Stube, in deren Mauern er in der kurzen Zeit so viel Weh und Enttäuschung hatte durchkosten müssen. Seine Kraft war gebrochen, sein Gemüt erkrankt in all dem Haß und all der Feindschaft, die er hier erfahren.

Er war nicht fähig mehr zur Arbeit, er mußte fürchten, jeden Augenblick zusammenzusinken. Den Triumph sollte der Professor nicht haben! Er wollte ausspannen. Jetzt war die Gelegenheit am günstigsten. In der Klinik hatte er nur einige Betten besetzt. Neue Anmeldungen würde er nicht annehmen.

Mindestens für sechs Wochen wollte er hinauswandern in die große, freie Gotteswelt, in ihrer erstickenden Luft genießen, von ihren Bergen Blut und Kraft sich holen, und dann erst wiederkehren zur neuen Arbeit und zum neuen Handeln!

Die Vorbereitungen waren bald getroffen. Glasgow und ein junger Kollege hatten Mertens Vertretung übernommen. Den letzten Abend hatte er in dem Hause des Sanitätsrates verbracht.

Eigentlich war der Abschied von Long gewesen. Schon als er ihr seinen Entschluß mitteilte — der Sanitätsrat war damals nicht zu Hause gewesen, er war mit ihr allein — war ihm ihr Verhalten sonderbar erschienen. Sie war erbleicht und hatte das Gesicht in einer Weise abgebrochen, die, bei der Unwichtigkeit seines Inhalts für sie... befremdend war.

An jenem letzten Abend aber hatte sie sich gar nicht sehen lassen. Als er frühzeitig aufbrach und nach ihr fragte, denn ein unbestimmtes Gefühl trieb ihn, sie noch einmal zu sehen, war sie erst nach längerer Weile, und, wie es ihm erschien, fast gezwungen zum Vorhinein gekommen. Und dann hatte ihre sonst so warme Hand feucht und kalt in der seinen gelegen, und ihre Augen hatten sich schen, fast bestürzt zu Boden gewandt. Und das war wiederum um so auffälliger, je gewandter und sicherer sonst ihr Auftreten war.

Merten hatte deshalb in der Nacht, die er ziemlich schlaflos verbrachte, viel über ihr Verhalten nachgedacht und allerlei Fragen daran geknüpft.

Als er aber jetzt in dem noch wenig gefüllten behaglichen Abteil des D-Szuges saß, der ihn pfeilschnell dem nächsten Ziele entgegentrug, da schwebten mit allem, was ihm bis jetzt abgedrückt und rasquelt, auch diese Gedanken, und seine Seele empfand nichts als das lösende Gefühl einer neuen, goldenen Freiheit!

Ende des ersten Teils.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten.

Kreisversammlung Mannheim.

(Schluß)

Kreisinderpflege.

Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle 1. für Erziehung und Verpflegung armer Kinder und Lehrlinge...

Bürgermeister Reinhold Schwelgen wünscht zu diesem Punkt Auskunft, welchen Kinderbewahranstalten Beihilfen gewährt werden sollen...

Sanatorium Volksgarten in Heidelberg. Antrag des Kreisaußschusses Mannheim: Die Kreisversammlung wolle genehmigen...

Die Behandlung der Augenkranken. Der Kreisaußschuß hat hierzu den Antrag gestellt...

Tuberkulosebekämpfung. Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle für die Tuberkulosebekämpfung 100.000 M. bewilligen...

Landranken- und Wöchnerinnenpflege, Kreisjuglingsfürsorge. Der Kreisaußschuß hat hierzu beantragt, für die Landrankenpflege 1000 M. für die Wöchnerinnenpflege 12.000 M. und für die Kreisjuglingsfürsorge 117.000 M. zu bewilligen...

Die Unterföhrung wohlthätiger und gemeinnütziger Anstalten und Vereine. Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle zur Unterföhrung wohlthätiger und gemeinnütziger Anstalten und Vereine 16.000 M. bewilligen...

Landwirtschaftliche Kreiswinterschule Ladenburg. Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle für den Betrieb der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule in Ladenburg 71.100 M. bewilligen...

Förderung der Tierzucht. Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle die Förderung der Tierzucht bewilligen: Für Pferde zucht 2.500 M., für Schweine zucht 2.000 M., für Ziegen zucht 3.000 M., für Rinder zucht 1.400 M., für Kaninchen zucht 800 M., für Bienen zucht 200 M., zusammen 20.000 M. Einmütig angenommen.

Förderung des Obst- und Gemüsebaues im Kreise Mannheim. Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle die Förderung des Obst- und Gemüsebaues 118.900 M. bewilligen...

Kunst und Wissen.

Mithrasismus und Christentum im Lichte des Sternhimmels. Über dieses Thema sprach in der 'Sternwarte' in einem hochinteressanten Vortrag der bekannte Religionsphilosoph Prof. Drexler...

werde und daß übrigens der Marktpreis durchschnittlich 100 Proz. über dem Erzeugerpreis liege. Es wäre allerdings besser, wenn die Erzeugnisse der Versuchsanstalt an städtische Anstalten geliefert werden könnten.

Förderung von Gewerbe, Kunst, Handel und Industrie. Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle zur Förderung von Gewerbe, Kunst, Handel und Industrie bewilligen: a) unter § 32a des Voranschlags: 1. Behufs Bewilligung von Kreisbeihilfen an Schüler der Mannheimer Handelshochschule...

Die Förderung des weiblichen Haushaltungsunterrichts. Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle zur Förderung der Kochkurse und des Haushaltungsunterrichts 2500 M. bewilligen.

Die Förderung des weiblichen Arbeitsunterrichts. Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle zur Förderung des weiblichen Arbeitsunterrichts 1000 M. bewilligen. Einmütig genehmigt.

Die Unterföhrung von Volks- und Schülerbibliotheken. Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle für Volks- und Schülerbibliotheken 20.000 M. bewilligen.

Regelung der Beförderungverhältnisse der Kreisbeamten und -Angestellten. Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle 1. die Einreihung der Kreisförderungsbeamten in Beförderungsguppe VII auf 1. Oktober 1921 genehmigen...

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung. Als Vertrauensleute wurden gewählt: Gauweilshausen, Leiter des Zentralverbandes für Angestellte (H. Brüggemann), Geschäftsführer des D. A. V. (H. B. Rentsch) und technischer Angestellter (H. J. Hamann).

II. Neglimentstag. Die 14er Juhartilleristen des Regiments sprachen sich in einer gut besuchten Versammlung einmütig für die Abhaltung des Regimentsfestes am 29. und 30. April in Karkasson aus.

Jungfrau findet sich ebenso in der persischen Religion und ist gleichfalls nur vom Himmel, dem Anfang des Sternbildes der Jungfrau in der Mitternacht des 25. Dezember abgesehen...

Das Phänomen 'Romanische Kavale' 'Von deutscher Seele'... die im Laufe dieses Monats auch in Mannheim zur Aufföhrung gelangen wird...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

II. Protest gegen die fabrikmäßige Herstellung der Kunststein-Denkmalen auf Friedhöfen. Der Verband badischer Steinbildhauer und Grabmalgeschäfte hielt dieser Tage in Freiburg seine Landesversammlung ab...

Parteinachrichten.

Deutsche Volkspartei.

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, wird im Volkstischen Seminar der Deutschen Volkspartei, im Geschäftsraum Lantzenstraße 17, Herr Hauptlehrer Reinhardt über 'Turnvater Jahn' sprechen.

Veranstaltungen.

Der Sonaten-Abend des Konzertmeisters Hugo Birkgut und Professor Willi Rehberg am 1. Februar erweckt großes Interesse. Zur Aufföhrung gelangen die Schubert-Fantasie Op. 159, Beethoven-Sonate Op. 90 und Schumann Op. 121 D-moll.

H.W. Schreyher Minner-Quartett aus München. Köstliche und interessante Gaben schenkt uns die Sonntag-Morgen-Aufföhrung dieses Quartetts im Apollo-Theater. Das Quartett, welches bereits in manchen Städten schöne Erfolge erlangt, richtete auch hier den Maßstab voraussetzend...

Aus dem Lande.

Bammensal bei Heidelberg, 30. Jan. Eine Einbrecherbande hat in der Nacht zum Sonntag hier ihr Unwesen getrieben. Ein Personenautomobil setzte die Einbrecher am Samstag abend hier ab und durchstriefte die ganze Nacht die Ortstraße Bammensal-Weisheim...

Weisheim, 31. Jan. Der Arbeiter und Händler Wegel hier, an der Baracke im Gaswerk wohnhaft, war in angetrunkenem Zustande gefallen und zwischen den Schienen der Straßenbahn liegen geblieben. Er wurde vom letzten Nachtzuge der Elektrischen, der von hier nach Weisheim abging, erfahrt und schwer verletzt.

Unterföhrung, 31. Jan. Der Steuerrechner Karl Brand, ein Veteran von 1870, ist durch einen Sturz verunglückt und gestorben. Zwei Kriegskollegen sind jetzt in hiesiger Gemeinde noch am Leben.

Sportliche Rundschau.

Hockeyspiel Süddeutschland-Baden 8:2 (6:1).

Auf dem Plage des H.C.H. Heidelberg spielte Süddeutschland ohne Landmann, Joffoy und Ringler, für die Schritte (John-Rindchen), Dr. Kiefferer (H.N. Mannheim) und Kunz (L.B. 1890 Frankfurt) angetreten waren...

baum insofern etwas anders, als die Autoren, die dem Gedicht zu Beginn des 19. Jahrhunderts Gestalt gaben, an eine alte Leberlieferung anknüpfen, Volksliedelemente benutzen. Schon in einem fliegenden Blatt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts findet sich das Motiv vom Tannenbaum...

Kleines Feuilleton.

Ein neues Duell für Papiergewinnung glaubt Forstrat Söhrer entdeckt zu haben. Wie in der 'Landschau' berichtet, hat er die Entdeckung gemacht, daß die sogenannte Gespinntrinde...

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 31. Jan. (Drahtb.) Der Verlauf der heutigen Börse entspricht voll und ganz dem der Vortage. Das Geschäft war auf den meisten Gebieten ruhig. Das Ultimo ist vorüber, aber von einer Belebung des Marktes ist keine Spur zu bemerken. Man konnte wiederum die Beobachtung machen, daß sich die Privatkundschaft der Banken nur vereinzelt zu neuen Engagements entschließt. Am Markte der unnotierten Werte machte sich etwas Kaufneigung für Dyckerhoff u. Widmann bemerkbar, 540 G. Im Einzelnen wurden folgende Kurse genannt: Deutsche Petroleum 1725, Benz 560, Gebr. Fahr 585, Inag 750, Ufa 211, Tiag 615, Hansa-Lloyd 318, Allgemeiner Bankverein angeboten, 35-33. Unter den Aktien, in denen laufende Notierungen vorgenommen werden, blieb die Kursbewegung anfänglich unsicher. Montanpapiere hatten einen ruhigen Verkehr. Gebessert gehen Kali-Aktien hervor. Westeregeln bei erster Notiz 2360, plus 160%, Aschersleben 940, plus 80%, Maschinen- und Metallwerte bewegten sich vereinzelt in befestigter Haltung. Soweit man aus den ersten Kursen ersehen kann, waren Karlsruhe und Eßlinger Maschinenfabrik fester, Daimler und Kleyer dagegen schwächer. Unter den chemischen Aktien gaben Scheideanstalt und Goldschmidt etwas nach. Elektrizitätswerte unregelmäßig, Bergmann fester, 878, Lahmeyer sind angeboten. Bankaktien hatten stilles Geschäft. Metallbank 970, niedriger, Berliner Handelsgesellschaft befestigt, 500. Oesterreichische Kreditanstalt 83, 4% ige ungarische Goldrente schwach, 96. Mexikaner ziemlich behauptet. Oesterr. Staatsbahn fest, 330. Schiffahrtswerte behauptet. Spinnerel Eßlingen waren zu höheren Kursen gesucht. Angeboten sind Hanfwerke Füssen, Zuckerrabrik Waghäusel, 750%. Im weiteren Verlaufe blieb die Börse, da es an Anregung fehlte, recht inaktiv. Dollarnoten ca. 202-201. Montanaktien schwankend. 3% ige Reichsanleihe 100. 3% ige Finnländer wesentlich höher gesucht. Die Börse schloß bei behaupteten Kursen. Privatdiskont 4%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
30.	31.	30.	31.
1% Reichsanleihe v. 1914	100	100	100
2% do. v. 1915	98.50	98.50	98.50
3% do. v. 1916	97.50	97.50	97.50
4% do. v. 1917	96.50	96.50	96.50
5% do. v. 1918	95.50	95.50	95.50
6% do. v. 1919	94.50	94.50	94.50
7% do. v. 1920	93.50	93.50	93.50
8% do. v. 1921	92.50	92.50	92.50
9% do. v. 1922	91.50	91.50	91.50
10% do. v. 1923	90.50	90.50	90.50
11% do. v. 1924	89.50	89.50	89.50
12% do. v. 1925	88.50	88.50	88.50
13% do. v. 1926	87.50	87.50	87.50
14% do. v. 1927	86.50	86.50	86.50
15% do. v. 1928	85.50	85.50	85.50
16% do. v. 1929	84.50	84.50	84.50
17% do. v. 1930	83.50	83.50	83.50
18% do. v. 1931	82.50	82.50	82.50
19% do. v. 1932	81.50	81.50	81.50
20% do. v. 1933	80.50	80.50	80.50
21% do. v. 1934	79.50	79.50	79.50
22% do. v. 1935	78.50	78.50	78.50
23% do. v. 1936	77.50	77.50	77.50
24% do. v. 1937	76.50	76.50	76.50
25% do. v. 1938	75.50	75.50	75.50
26% do. v. 1939	74.50	74.50	74.50
27% do. v. 1940	73.50	73.50	73.50
28% do. v. 1941	72.50	72.50	72.50
29% do. v. 1942	71.50	71.50	71.50
30% do. v. 1943	70.50	70.50	70.50
31% do. v. 1944	69.50	69.50	69.50
32% do. v. 1945	68.50	68.50	68.50
33% do. v. 1946	67.50	67.50	67.50
34% do. v. 1947	66.50	66.50	66.50
35% do. v. 1948	65.50	65.50	65.50
36% do. v. 1949	64.50	64.50	64.50
37% do. v. 1950	63.50	63.50	63.50
38% do. v. 1951	62.50	62.50	62.50
39% do. v. 1952	61.50	61.50	61.50
40% do. v. 1953	60.50	60.50	60.50
41% do. v. 1954	59.50	59.50	59.50
42% do. v. 1955	58.50	58.50	58.50
43% do. v. 1956	57.50	57.50	57.50
44% do. v. 1957	56.50	56.50	56.50
45% do. v. 1958	55.50	55.50	55.50
46% do. v. 1959	54.50	54.50	54.50
47% do. v. 1960	53.50	53.50	53.50
48% do. v. 1961	52.50	52.50	52.50
49% do. v. 1962	51.50	51.50	51.50
50% do. v. 1963	50.50	50.50	50.50
51% do. v. 1964	49.50	49.50	49.50
52% do. v. 1965	48.50	48.50	48.50
53% do. v. 1966	47.50	47.50	47.50
54% do. v. 1967	46.50	46.50	46.50
55% do. v. 1968	45.50	45.50	45.50
56% do. v. 1969	44.50	44.50	44.50
57% do. v. 1970	43.50	43.50	43.50
58% do. v. 1971	42.50	42.50	42.50
59% do. v. 1972	41.50	41.50	41.50
60% do. v. 1973	40.50	40.50	40.50
61% do. v. 1974	39.50	39.50	39.50
62% do. v. 1975	38.50	38.50	38.50
63% do. v. 1976	37.50	37.50	37.50
64% do. v. 1977	36.50	36.50	36.50
65% do. v. 1978	35.50	35.50	35.50
66% do. v. 1979	34.50	34.50	34.50
67% do. v. 1980	33.50	33.50	33.50
68% do. v. 1981	32.50	32.50	32.50
69% do. v. 1982	31.50	31.50	31.50
70% do. v. 1983	30.50	30.50	30.50
71% do. v. 1984	29.50	29.50	29.50
72% do. v. 1985	28.50	28.50	28.50
73% do. v. 1986	27.50	27.50	27.50
74% do. v. 1987	26.50	26.50	26.50
75% do. v. 1988	25.50	25.50	25.50
76% do. v. 1989	24.50	24.50	24.50
77% do. v. 1990	23.50	23.50	23.50
78% do. v. 1991	22.50	22.50	22.50
79% do. v. 1992	21.50	21.50	21.50
80% do. v. 1993	20.50	20.50	20.50
81% do. v. 1994	19.50	19.50	19.50
82% do. v. 1995	18.50	18.50	18.50
83% do. v. 1996	17.50	17.50	17.50
84% do. v. 1997	16.50	16.50	16.50
85% do. v. 1998	15.50	15.50	15.50
86% do. v. 1999	14.50	14.50	14.50
87% do. v. 2000	13.50	13.50	13.50
88% do. v. 2001	12.50	12.50	12.50
89% do. v. 2002	11.50	11.50	11.50
90% do. v. 2003	10.50	10.50	10.50
91% do. v. 2004	9.50	9.50	9.50
92% do. v. 2005	8.50	8.50	8.50
93% do. v. 2006	7.50	7.50	7.50
94% do. v. 2007	6.50	6.50	6.50
95% do. v. 2008	5.50	5.50	5.50
96% do. v. 2009	4.50	4.50	4.50
97% do. v. 2010	3.50	3.50	3.50
98% do. v. 2011	2.50	2.50	2.50
99% do. v. 2012	1.50	1.50	1.50
100% do. v. 2013	0.50	0.50	0.50

Dividenden-Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
30.	31.	30.	31.
1% Reichsanleihe v. 1914	100	100	100
2% do. v. 1915	98.50	98.50	98.50
3% do. v. 1916	97.50	97.50	97.50
4% do. v. 1917	96.50	96.50	96.50
5% do. v. 1918	95.50	95.50	95.50
6% do. v. 1919	94.50	94.50	94.50
7% do. v. 1920	93.50	93.50	93.50
8% do. v. 1921	92.50	92.50	92.50
9% do. v. 1922	91.50	91.50	91.50
10% do. v. 1923	90.50	90.50	90.50
11% do. v. 1924	89.50	89.50	89.50
12% do. v. 1925	88.50	88.50	88.50
13% do. v. 1926	87.50	87.50	87.50
14% do. v. 1927	86.50	86.50	86.50
15% do. v. 1928	85.50	85.50	85.50
16% do. v. 1929	84.50	84.50	84.50
17% do. v. 1930	83.50	83.50	83.50
18% do. v. 1931	82.50	82.50	82.50
19% do. v. 1932	81.50	81.50	81.50
20% do. v. 1933	80.50	80.50	80.50
21% do. v. 1934	79.50	79.50	79.50
22% do. v. 1935	78.50	78.50	78.50
23% do. v. 1936	77.50	77.50	77.50
24% do. v. 1937	76.50	76.50	76.50
25% do. v. 1938	75.50	75.50	75.50
26% do. v. 1939	74.50	74.50	74.50
27% do. v. 1940	73.50	73.50	73.50
28% do. v. 1941	72.50	72.50	72.50
29% do. v. 1942	71.50	71.50	71.50
30% do. v. 1943	70.50	70.50	70.50
31% do. v. 1944	69.50	69.50	69.50
32% do. v. 1945	68.50	68.50	68.50
33% do. v. 1946	67.50	67.50	67.50
34% do. v. 1947	66.50	66.50	66.50
35% do. v. 1948	65.50	65.50	65.50
36% do. v. 1949	64.50	64.50	64.50
37% do. v. 1950	63.50	63.50	63.50
38% do. v. 1951	62.50	62.50	62.50
39% do. v. 1952	61.50	61.50	61.50
40% do. v. 1953	60.50	60.50	60.50
41% do. v. 1954	59.50	59.50	59.50
42% do. v. 1955	58.50	58.50	58.50
43% do. v. 1956	57.50	57.50	57.50
44% do. v. 1957	56.50	56.50	56.50
45% do. v. 1958	55.50	55.50	55.50
46% do. v. 1959	54.50	54.50	54.50
47% do. v. 1960	53.50	53.50	53.50
48% do. v. 1961	52.50	52.50	52.50
49% do. v. 1962	51.50	51.50	51.50
50% do. v. 1963	50.50	50.50	50.50
51% do. v. 1964	49.50	49.50	49.50
52% do. v. 1965	48.50	48.50	48.50
53% do. v. 1966	47.50	47.50	47.50
54% do. v. 1967	46.50	46.50	46.50
55% do. v. 1968	45.50	45.50	45.50
56% do. v. 1969	44.50	44.50	44.50
57% do. v. 1970	43.50	43.50	43.50
58% do. v. 1971	42.50	42.50	42.50
59% do. v. 1972	41.50	41.50	41.50
60% do. v. 1973	40.50	40.50	40.50
61% do. v. 1974	39.50	39.50	39.50
62% do. v. 1975	38.50	38.50	38.50
63% do. v. 1976	37.50	37.50	37.50
64% do. v. 1977	36.50	36.50	36.50
65% do. v. 1978	35.50	35.50	35.50
66% do. v. 1979	34.50	34.50	34.50
67% do. v. 1980	33.50	33.50	33.50
68% do. v. 1981	32.50	32.50	32.50
69% do. v. 1982	31.50	31.50	31.50
70% do. v. 1983	30.50	30.50	30.50
71% do. v. 1984	29.50	29.50	29.50
72% do. v. 1985	28.50	28.50	28.50
73% do. v. 1986	27.50	27.50	27.50
74% do. v. 1987	26.50	26.50	26.50
75% do. v. 1988	25.50	25.50	25.50
76% do. v. 1989	24.50	24.50	24.50
77% do. v. 1990	23.50	23.50	23.50
78% do. v. 1991	22.50	22.50	22.50
79% do. v. 1992	21.50	21.50	21.50
80% do. v. 1993	20.50	20.50	20.50
81% do. v. 1994	19.50	19.50	19.50
82% do. v. 1995	18.50	18.50	18.50
83% do. v. 1996	17.50	17.50	17.50
84% do. v. 1997	16.50	16.50	16.50
85% do. v. 1998	15.50	15.50	15.50
86% do. v. 1999	14.50	14.50	14.50
87% do. v. 2000	13.50	13.50	13.50
88% do. v. 2001	12.50	12.50	12.50
89% do. v. 2002	11.50	11.50	11.50
90% do. v. 2003	10.50	10.50	10.50
91% do. v. 2004	9.50	9.50	9.50
92% do. v. 2005	8.50	8.50	8.50
93% do. v. 2006	7.50	7.50	7.50
94% do. v. 2007	6.50</		

Die neuen Tarife der Reichsbahn ab 1. Februar 1922

In Ergänzung des im gestrigen Mittagsblatt veröffentlichten Artikels des Verkehrsvereins teilen wir zur Orientierung unserer Leser über die am morgigen Tage in Kraft tretenden Tarifänderungen der Reichsbahn nach folgendem mit:

Für Arbeiter, Geschäftsangestellte usw. Schüler bleiben die bisherigen Einrichtungs- und Schülerfahrkarten, Monatskarten, Arbeiterfahrkarten, Schülerfahrkarten bestehen. Wochenkarten, die an jedermann auszugeben sind, sind auf eine Entfernungsgrenze bis einschl. 50 Tarifkilometer beschränkt; sie werden nur für die 4. Klasse veranlagt, gelten für eine Woche von Sonntag bis einschl. Samstag und berechtigen zu beliebig häufigen Fahrten an allen Tagen. Die Preisberechnung erfolgt wie bisher nach dem sog. Tarifstarif, nach dem sich folgende Tarife ergeben:

Table with 2 columns: Distance (km) and Price (M). Rows include distances from 1-6 km to 40 km.

Aufgrund dieser Preisstapel können die Monatskarten auf größere Entfernungen ohne weiteres berechnet werden. Schülermonatskarten werden an Studierende und Schüler aller Art für die Fahrt zwischen dem Wohnort und Schul- (Unterrichts-)ort für die 2., 3. und 4. Klasse ausgeben. Die Schülermonatskarten gelten für einen Kalendermonat und berechtigen zu beliebig häufigen Fahrten an allen Tagen, sie werden jedoch nicht an Personen ausgeben, die sich in selbständiger Lebensstellung befinden. Die Ausgabe der Schülermonatskarten erfolgt nur auf Antrag nach Befinden vorgelegtem Mutter. Auf den Anträgen sind außerdem die für die einzelnen Fälle vorgezeichneten Befreiungen erforderlich. Der Tarifstarif für Schülermonatskarten wird auch weiterhin beibehalten. Hierfür sind folgende Jahrespreise vorgezeichnet:

Table with 2 columns: Distance (km) and Price (M). Rows include distances from 1-6 km to 40 km.

Im allgemeinen erfolgt die Preisberechnung für diese Karten damit, daß für Hin- und Rückfahrt jeweils nur der Fahrpreis für eine einfache Fahrt in 4. Klasse erhoben wird. Hiernach können die Jahrespreise für die größeren Entfernungen ohne weiteres berechnet werden. Für die regelmäßig fahrenden Personen wird auf nachstehende Gesichtspunkte hingewiesen: Die täglich fahrenden Reisenden, die jeweils eine bestimmte Strecke zurücklegen, benötigen zweckmäßiger Weise Monatskarten; kann jedoch im voraus nicht bestimmt übersehen werden, daß die Monatskarte voll ausgenutzt werden kann, dann empfiehlt sich die Lösung von Wochenkarten, die allerdings nur für die 4. Klasse auszugeben werden. Der Preis einer Monatskarte 4. Klasse von Mannheim nach Heidelberg, die an allen Tagen benötigt werden kann, beläuft sich zum Beispiel auf 91 M., während eine Wochenkarte 23 M. kostet. Die Lösung von Wochenkarten empfiehlt sich auch für Schüler u. dergl., wenn die Schülermonatskarten infolge von Schulfreien nicht während des größeren Teils des Monats ausgenutzt werden können.

Die Preise der Schlafwagenplätze werden vom 1. Febr. an wie folgt festgesetzt: 1. Klasse 200 M., 2. Klasse 100 M., 3. Klasse 60 M. Gleichzeitig werden die Bormerzgebühren erhöht: 1. Klasse auf 20 M., 2. Klasse auf 10 M., 3. Klasse auf 6 M. Hund e werden künftig zum Einheitsfuß von rund 23 Pfennig für das Tarifkilometer befördert. Sonntagskarten werden weiterhin im bisherigen Umfang auszugeben. Die Jahrespreise für die in Mannheim aufstehenden Sonntagskarten sind bereits bekanntgegeben worden.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe. Beobachtungen baalischer Wetterstationen (7^u morgens)

Table with columns: Station, Temp, Wind, etc. Rows include Mannheim, Rheingau, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Tiefdruckgebiet über Mitteldeutschland ist nach der Ostsee gezogen und läßt sich in den kalten Luftmassen Nordrusslands auf. Nach Regenfällen ist daher vorübergehend Aufklaren und leichter Strahlungsrost eingetreten. Ein neues Regengebiet nach von Frankreich her.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoh, 1. Febr., 12 Uhr nachts: Bewölkt, südwestliche Winde, zeitweise Regen, mild.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART

Offene Stellen Suche per sofort oder später tücht. Reisenden mit tadelloser Umgangsformen u. guten kaufm. Kenntnissen. S. GUTMANN Bürobedarf - Büromaschinen D 5, 4.

Jüngerer Bautechniker Lotier Zeichner, sofort für 3 bis 4 Monate gesucht. Eisenbetonbaugeschäft sucht per sofort einen durchaus erfahrenen selbständigen Kaufmann

Filiale einer Aktienbank in Mannheim sucht sofort als Vorstandsmitglied Effektenhändler (Christ) mit Verbindungen in Pfalz und Baden.

Junge Dame sucht Position als Filial-Leiterin oder Verkäuferin mit selbständiger Tätigkeit. Fräulein würde Leitung einer Verkaufsfiliale oder entsprechenden Vertrauenspost. übernehmen.

bedeutende Vermögensstärke Mitteldeutschland sucht gut einget. branchekund. Herrn als Vertreter für Baden zum Vertrieb ihrer Lastkraftwagen - vollgummirolf und Fahrradbereifungen.

Stenotypistin sucht eine durchaus perfekte mit allen Konventionen vertraute Stenotypistinnen. Für das Büro einer bedeutenden Großhandlung werden sofort, spätestens 1. 3. 1922 zwei erste Stenotypistinnen gesucht.

In einer hiesigen Fabrik wird zum baldigen Eintritt eine tüchtige Stenotypistin gesucht. Angebots unter M. M. 553 an die Hofenstraße & Vogler, Mannheim.

Putzmacherinnen die auf Dauerstellung rechnet, merkt aufgenommen u. stelle ich nachfolgende Stelle ein: 1. erste, 2. zweite, 2. 3. 4. Arbeiterinnen u. einige Fernerleistungen.

Tüchtige Bucherreisende für systematischen Vertrieb eines praktischen, neuartigen, für jeden Haushalt unentbehrlichen Artikels zu äußerst günstigen Bedingungen gesucht.

Zum baldigen Eintritt von großer Maschinenfabrik tüchtige Stenotypistinnen gesucht. Bewerberinnen aus der Rhein- und Neckarregion erhalten den Vorzug.

Einfaches Kinderfräulein zu 2 Mädchen von 5 und 7 Jahren, sofort oder 15. Februar gesucht. Besorgnis werden solche mit Kindergarten-Erfahrung und guten Zeugnissen, Vorzugsweise von 10-1 Uhr vormittags und 5-8 Uhr nachmittags.

Hausmädchen das auch Kochen kann sowie Monatsfrau per sofort gesucht. Hotel-Köchin gesucht. Stellen-Gesuche Welche elektrotech. Firma würde jung. Ingenieur Elektro-Monteur die Gelegenheit bieten, sich auf techn. Büro als Zeichner auszubilden.

Tabakmeister für die Rhein- u. Pfalzgebiete von größerer Fabrik, Tabakwaren gesucht. Derzeit muß in einem Zweig der Maschinenfabrikation ein durchaus bewandertes und tüchtiges Stellen gesucht werden.

Zum baldigen Eintritt von großer Maschinenfabrik tüchtige Stenotypistinnen gesucht. Bewerberinnen aus der Rhein- und Neckarregion erhalten den Vorzug.

Jüngere Frau od. Mädchen insüber bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Mädchen gesucht, das kinderlos ist und etwas Kochen kann.

Schönes Eichen-Berrenzimmer neu, preiswert zu verkaufen. Einfamilienhaus im Villenviertel von Feudenheim 5 Zimmer, Bad, wegzugshalber zu verkaufen. Kohlen-Geschäft zu verkaufen. Grude-Herd neu, Kinderflocewagen, 4-Rad-Herd, Waschmaschine bill. zu verk.

